

von ihnen vorgenommen, welche heute im Kanton Freiburg liegen. Aus disparatsten archivalischen Verhältnissen hat er die Biogramme von rund 500 Klerikern gewonnen (187 von Estavayer, 110 von Murten und 221 von Romont), welche er in einem ersten Teil interpretiert. In einem zweiten Teil geht er auf die gemeinschaftlichen Aspekte ein, so auf die Statuten, welche nur im Fall von Romont überliefert sind. Im Fall von Estavayer werden sie gewissermaßen durch eine Gottesdienstordnung (von 1432) vorweggenommen, welche dem Klerus von der städtischen Obrigkeit aufoktroziert wurde. Sichtbaren Ausdruck haben die Pseudokollegialen auch in ihren Chorgestühlen gefunden, die praktisch alle in der zweiten Hälfte des 15. Jh. entstanden und stilistisch eng miteinander verwandt sind. Ein weiterer Teil ist dem religiösen Leben in den drei Kleinstädten gewidmet, den Altar- und Messestiftungen (welche einen zahlreichen Klerus überhaupt erst entstehen ließen), den Testamenten (für Murten sind von 1360–1528 rund 150 Testamente überliefert) und dem Predigtwesen; hier sind gewichtige Bausteine für eine Geschichte der vorreformatorischen Predigt in der Diözese Lausanne erarbeitet. Die gleichzeitige Bearbeitung von drei Klerikergemeinschaften erweist sich als sehr vorteilhaft, denn so können Vergleiche gezogen und kann, wo einzelne Elemente fehlen, komplementär gearbeitet werden. Was man dem Autor vorwerfen muß, ist eine gewisse klerikale Perspektive („die Schlüsselrolle des Klerus für das religiöse Leben“); gerade aus der Geschichte der Kollegiatstifte ist der Einfluß der Laien, der städtischen Obrigkeiten, nicht wegzudenken.

Kathrin Utz Tremp

Das Christentum im bairischen Raum. Von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert, hg. von Egon BOSHOF und Hartmut WOLFF (Passauer Historische Forschungen 8) Köln-Weimar-Wien 1994, Böhlau, 482 S., 28 Tafeln, 6 Kartenbeilagen, ISBN 3-412-13993-9. – Der Band vereinigt Vorträge eines an der Universität Passau 1989 abgehaltenen Symposiums zur Entwicklung des Christentums in den römischen Provinzen Pannonien, Noricum und Raetien sowie im frühma. Bayern, das insbesondere der Frage nachging, ob sich aus archäologischen Funden Hinweise auf Kontinuität des Christentums in dieser Region ergeben. Zu den Beiträgen im einzelnen: – Hartmut WOLFF, Die Kontinuität der Kirchenorganisation in Raetien und Noricum bis an die Schwelle des 7. Jahrhunderts (S. 1–27), beantwortet nach literarischen und archäologischen Befunden die Frage positiv, ob es an einzelnen Orten eine durch die Existenz von Bischöfen dokumentierte christliche Kontinuität gegeben habe; deren Abbruch datiert er in das Ende des 6. bzw. in das 7. Jh., betont jedoch, daß christliches Leben in Form von Klöstern und Mönchen bis ins 8. Jh. weiterexistiert habe. – Rajko BRATOZ, Der Einfluß Aquileias auf den Alpenraum und das Alpenvorland (Von den Anfängen bis um 700) (S. 29–61), zeigt den unterschiedlich starken Einfluß Aquileias auf verschiedenen Gebieten des kirchlichen Lebens und geht auch dessen Schwinden sowie dem Nachleben des antiken Christentums nach. – Helmut BENDER, Die Christianisierung von Flachlandraetien bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts (S. 63–92), sieht lediglich in Augsburg sowie in dessen Umgebung sichere Anzeichen für die Präsenz und weitere Ausbreitung des Christentums im 4. Jh. – Helmut BENDER, Katalog der frühchristlichen Befunde und Funde von der Mitte